

Öffentliche Sitzung

B063/2019

Bekanntgabe

an den
Bau- und Umweltausschuss

Aktueller Zustand des Baumbestandes in Helmstedt

Wie weitgehend in allen Medien berichtet, ist die Lage der Bäume in der Bundesrepublik allgemein schlecht. So leiden auch die Bäume in Helmstedt unter den Folgen des Klimawandels. Speziell das sehr feuchte Jahr 2017 und die folgenden sehr trockenen Jahre 2018 und 2019 haben nun massive Schäden am städtischen Baumbestand verursacht.

Verletzungen, ungünstige Standorte, eine mindere Bodenqualität oder ein Pilzbefall im inneren des Stamms beschleunigen die Probleme.

Schäden an Bäumen sind vermehrt bei folgenden Baumarten festzustellen: Birken, Zierkirschen, Mehlbeeren und Fichten leiden aufgrund ihres flachen Wurzelsystems besonders unter ungenügender Wasserversorgung. Die geschwächten Bäume werden vermehrt durch Pilze befallen. Bei der Fichte kommt noch der Borkenkäfer dazu. An den Rosskastanien vermehren sich die Kastanienminiermotten und zusätzlich werden die Bäume von einem Bakterium befallen, welches die Leitungsbahnen zusetzt. Verschiedene Pilzinfektionen, wie das Eschentriebsterben an den Eschen und die Ulmenkrankheit an den Ulmen, breiten sich aus und bringen Bäume zum Absterben. Die Buchen leiden unter der Buchenkomplexkrankheit und dem darauf folgenden Befall durch Schildläuse, Käfer und Pilze.

Andere Baumarten wie Linde, Ahorn, Eichen etc. bilden vermehrt Totholz aus, ein Zurücktrocknen der Oberkronen, auch ein zunehmender Schädlingsbefall, ist zu erkennen. Bei den Eichen ist bspw. ein ansteigender Besatz mit dem Eichenprozessionsspinner und deren allergieauslösenden Brennhaaren festzustellen.

Die wesentlichsten Auswirkungen durch die Trockenheit der vergangenen beiden Jahre und den vor genannten Erkrankungen sind starke Vitalitätseinbußen, fortgeschrittene Holzfäule, sowie die Gefahr von Ast- oder Stammbrüchen und das Absterben stark geschädigter Bäume.

All dies beeinträchtigt die Verkehrssicherheit der Bäume zunehmend. Letztendlich sind von den zurzeit 7.020 im Baumkataster erfassten Bäumen mittlerweile 5,1% (= 360 Stk. Stand: 30.09.2019) abgestorben. Bei den Bäumen handelt es sich zu ca. 30% um Nadel- und zu ca. 70% um Laubbäume.

Da eine Regeneration nicht zu erwarten war, mussten alle aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt werden. Hierfür war eine erhebliche Summe an Haushaltsmitteln notwendig. Allein auf den Friedhöfen mussten in 2019 z. B. unvorhergesehen rund 20.000 € für Fällungen und Pflegearbeiten aufgewendet werden (Stand: 30.09.2019).

Neben dem Ausfall der zahlreichen Bäume ist speziell auf den Friedhöfen auch eine etliche Anzahl von Hecken abgestorben, welche nun größere Lücken verursacht haben.

...

Die einzige mögliche Maßnahme zur Unterstützung der Bäume ist Wässern. Ein Jungbaum braucht um optimal anzuwachsen und sich zu entwickeln ca. 50 – 100L Wasser pro Woche. Im Moment werden von der Verwaltung schwerpunktmäßig die Neupflanzungen der letzten drei Jahre gewässert. Zusätzlich alle Bäume, die schon Trockenheitsschäden aufweisen, zu wässern, ist finanziell und personell nicht zu leisten und speziell bei älteren Bäumen auch nicht mehr sinnvoll und nachhaltig möglich.

Ein weiteres seit Jahren zunehmendes Problem sind die häufigeren Stürme, welche den vorgeschädigten Bäumen stark zusetzen und zu umfangreichen Baumpflegearbeiten und -fällungen führen.

Ein Ende dieses Trends ist insgesamt bisher nicht absehbar. Es wird sich wiederum im folgenden Frühjahr zeigen, dass eine nicht näher zu beziffernde Anzahl von Bäumen nicht genug Reservestoffe einlagern konnte, um den Neuaustrieb 2020 zu realisieren. Derzeit ist ein erheblicher Verlust der Baumart Hainbuche, welche vor wenigen Jahren noch als „Klimabaum“ angepriesen wurde, absehbar. Auch Bäume auf den stadteigenen Waldflächen sind betroffen. Hier können aktuell keine Zahlen genannt werden, betroffen durch die Trockenheit sind hier aber vornehmlich Kiefern und Birken. Sofern diese in der Nähe von Straßen (BAB2) und Bebauung stehen, müssen und werden sie zeitnah gefällt.

Eine Nachpflanzung in Stückzahl der bezifferten Ausfälle ist nicht annähernd zu realisieren. Der Aufwand für die Pflege in den ersten 5 Jahren nach der Pflanzung (speziell für die Bewässerung) ist erheblich. Die Kosten für die Nachpflanzung eines Baumes variieren und sind abhängig vom Standort und von der Baumart. Beispielhaft kostet die Nachpflanzung einer Winterlinde im Straßenbereich mit einem üblichen Stammumfang von 18-20 cm rund 630 €. Dieser Betrag beinhaltet das Pflanzenmaterial, Rodung des alten Baumstubbens, Einbau von Pflanzsubstrat, Lohnkosten für das Pflanzen und Kleinmaterial. Hinzu kommt später noch der Aufwand für die Anwuchs- und erste Entwicklungspflege des Gehölzes für rund 5 Jahre. Hier muss mit rund 650 € (130 €/Jahr) gerechnet werden. Vom städtischen Betriebshof werden jährlich rund 25 Bäume nachgepflanzt, wodurch pro Jahr rund 125 Bäume parallel intensiv bewässert und gepflegt werden.

Mit der zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ausstattung der Produkte 5411, 5511 und 5531 sind umfangreichere Nachpflanzungen nicht zu realisieren. Es muss daneben auch berücksichtigt werden, dass in Einzelfällen auch standortbedingte Gründe einer Nachpflanzung im Wege stehen, so dass grundsätzlich nicht alle ausgefallenen Bäume überhaupt ersetzt werden können.

Auch bei den ausgefallenen Hecken ist eine Nachpflanzung in gleicher Stückzahl nicht möglich und kann nur sukzessiv erfolgen.

Wir bitten um Kenntnisnahme.

Im Auftrage

gez. Bode

(Bode)